

... und dann öffnet sich eine Tür ...

Der Tag, an dem die Taliban in Kabul standen, war Sonntag, der 15. August. Seit damals erreichen uns täglich per Mail Hilferufe aus Afghanistan. Es sind kleine Asylanträge, die verzweifelt an alle NGOs und internationale Organisationen geschickt werden, die der Absender oder die Absenderin finden.



Am fünften Tag nach dem Taliban-Einmarsch hatte ich die Dokumente des Mitbegründers eines Frauensenders auf dem Tisch. Ich fand Bestätigungen zu allen Angaben und füllte das erforderliche Datenblatt für einen Aufnahme-Antrag in Deutschland aus. Österreich weigerte sich ja, jemand aufzunehmen. Von den Pässen der Kinder blickten mich 4 Gesichter an, zwei davon waren so alt wie meine beiden. Ich war geschockt, schickte das Mail schnell ab warf alles ins Altpapier.

Fünf Wochen später las ich einen Artikel über Evakuierungen aus Afghanistan. Da fiel mir ein Name auf, ein Bild. Ja, er war es. Etwa eine Woche nach unserem E-Mail-Verkehr hatte die ganze Familie Afghanistan über Deutschland verlassen können. Sie leben nun in den USA.

Nein, fand ich heraus, es war nicht unsere Intervention, die das bewirkt hatte. Es war eine andere – aber das ist egal. Es geht darum, dass, wenn von verschiedenen Seiten eine Tür gesucht wird, sich letzten Endes eine öffnet.

Manchmal, wenn gar nichts zu gehen scheint, denke ich an ihn.

Marion

15. DEZEMBER